

Wasserstraße mit Spaßfaktor

Die Geschichte des Rheins – Teil 1

VON GISELA BÖHMER

Rhein. Wasser ist die Grundlage unseres Lebens. Ein schützenswertes Gut, dass uns alle betrifft. Gerade die Vorderpfalz lebt am und mit dem Wasser: Flüsse, Seen oder eben der Rhein. Väterchen Rhein ist Natur, Wirtschaftsfaktor und Sportgebiet in einem. Er liefert uns Energie, eine wundervolle – sich verändernde Flora und Fauna und ist gleichzeitig eine der wichtigsten und der meist befahrenen Wasserstraßen Europas. Gerade die Begradigung des Rheins durch Tulla im 19. Jahrhundert hat ihn zu der bedeutendsten Wasser- und Handelsstraße Europas gemacht. In dieser Ausgabe des Wochenblatts werden wir uns mit der Geschichte und dem heutigen Bestehen des Rheins beschäftigen, in der kommenden Ausgabe wird es dann um die Gefahr Hochwasser am Rhein gehen.

„Der Rhein war schon in der Römerzeit eine bedeutende Wasser- und Handelsstraße“, informiert Wikipedia auf seiner Internetseite.

Schon damals wussten die Menschen, mit Kähnen Fracht zu verschiffen. Doch woher kommt der Name „Rhein“? Laut Wikipedia nannten die Kelten den Fluss Rhenos, die Römer nannten ihn Rhenus. In der Antike wurde der Fluss zudem als Rhenus Pater und damit Vater Rhein verehrt. Möglicherweise wurde der Name zuerst von der vorrömischen Bevölkerung im Quellgebiet des Rheins benutzt und dann von Kelten und Römern übernommen, so Wikipedia. In den früheren Jahren war der Rhein auch ein nasser Limes, eine Grenze zwischen der Welt der Germanen und der Römer. Der Rhein war schon damals gut besiedelt, ga-



Ob Boot fahren, Rudern oder Kanu - auf dem Altrheinarm im Reffental lässt sich das kühle Nass im Sommer genießen.

FOTO: BÖHMER

rantierte er doch Arbeit und Wohlstand. Auch der ländliche Raum wurde durch ihn geprägt, die Region war ideal für den Anbau verschiedener Getreide und Obst- & Gemüsepflanzen geeignet. Noch heute ist das so. Die größte Veränderung des Rheins kam mit der Rheinbegradigung des Oberrheins (in unserer Region) durch Tulla im 19. Jahrhundert – sie hat erst den Rhein zu dem gemacht, was er heute ist. Ganz neue Möglichkeiten entstanden, nachdem Johann Gottfried Tulla sich hier durchsetzen konnte und eine der herausragenden ingenieurtechnischen Leistungen des 19. Jahrhunderts errichtete.

Tullas Begradigung

Das Vorhaben war nicht einfach. Viele Menschen beschwerten sich darüber, hatten Sorgen und Nöte. Letztendlich hat die Begradigung ein halbes Jahrhundert gedauert (weiterführende Informationen hierzu unter https://www.wochenblatt-reporter.de/karlsruhe/c-lokales/der-rheinbezwin-ger_a247345). Ein wichtiges Thema für Tulla war der Hoch-

wasserschutz für die Bevölkerung aber auch die Umnutzung der neu entstandenen Flächen für die Landwirtschaft. Die Begradigung war zukunftsweisend. Energiegewinnung durch Wasserkraft, die steigende Schifffahrt – alles Themen, die erst nach Tulla bedeutend wurden.

Der Rhein als Wirtschaftsfaktor

Schon früh erkannte man die wirtschaftliche Bedeutung des Flusses. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs diese noch weiter. Die Schubschiffe wurden immer größer, weshalb der Rhein weiter ausgebaut wurde. Er wurde mehrfach gestaut und ausgegraben, selten wurde früher die Frage nach dem Umweltschutz gestellt. Gerade am Vorderrhein stehen Kraftwerke, die zur Energiegewinnung genutzt werden. Leider war bis in die 70-iger Jahre des letzten Jahrhunderts der Rhein auch ein Abwasserkanal – die chemische Industrie gehörte zu den größten Verschmutzern.

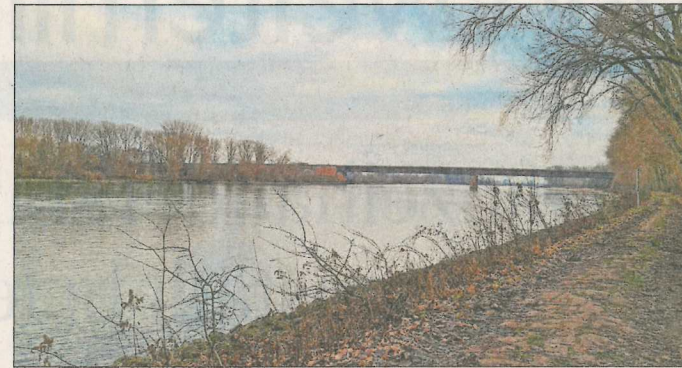
Lesen Sie weiter auf Seite 3 in dieser Ausgabe.

Wasserstraße mit Spaßfaktor

Die Geschichte des Rheins – Teil 1

Fortsetzung von Seite 1. „Noch 1990 wurden BASF und Bayer erlaubt bis zu 240 Millionen Kubikmeter Abwässer in den Fluss zu leiten. Die Chemiewerke bei Basel durften in dieser Zeit noch viel höhere Mengen ableiten. 1987 transportierte der Rhein laut „Spiegel“ eine Million Tonnen Chemikalien ins Meer. Dazu kamen u.a. noch 40 Tonnen Nervengifte. Hauptverschmutzer des Rheins waren in dieser Zeit viele Chemie-Firmen. (Quelle: <https://freie-referate.de/erdkunde/rhein-geschichte-verkehrsweg-kraftwerke>)

Erst in den vergangenen Jahrzehnten erhielt der Umweltschutz eine größere Bedeutung und sorgte für ein Umdenken. Man vermutet, dass zu den Höchstzeiten rund 90 Prozent der Fische im Rhein ausgestorben sind. Viele Initiativen und Umweltschützer engagierten sich. In den vergangenen Jahren ist die Wasserqualität gestiegen, zeitgleich bleibt der Rhein als wichtiger Transportweg und für



Winterlich grau zeigt sich der Rhein aktuell bei Frankenthal. Dennoch genießen viele, entlang des Rheins spazieren zu gehen.

FOTO: BÖHMER

Kraftwerke bestehen.

Der heutige Rhein – Handelsstraße und Freizeitvergnügen

Viele Unternehmen liegen entlang des Rheins und nutzen ihn weiterhin als Handelsstraße oder für ihre Kraftwerke. In der Region um Frankenthal und Speyer wird er gerne von Anglern genutzt. Gerade in den Sommermonaten wollen viele das wundervolle

Nass zum Abkühlen nutzen. Ausgewiesene Strecken für Wasserski und Jetskis bieten für Wassersportbegeisterte viel Spaß. Aber: Schwimmen in fließenden Gewässern ist sehr gefährlich und sollte unterlassen werden. Immer wieder sterben Menschen bei dem Versuch. Wer dennoch nicht auf Väterchen Rhein verzichten will, der sollte in die Altrheinarme ausweichen. Hier hat das Wasser eine sehr geringe Fließgeschwindigkeit (außer bei

Hochwasser).

Die Altrheinarme haben eine Verbindung zum Rhein und bieten zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Ob Rudern, Segeln, - ja sogar Surfen - bis hin zum Schwimmen - viele Vereine bieten sportliche Aktivitäten auf dem Wasser an. Sehr beliebt sind der Otterstädter Altrhein mit der Kollerinsel, aber auch das Reffental - alles bei Otterstadt und Speyer.

In Frankenthal und Ludwigshafen sind keine Altrheinarme vorhanden, diese liegen auf der Baden-Württembergischen Seite. Bei allem Freizeitspaß sollte aber nicht vergessen werden, dass genau diese Bereiche ökologisch besonders wertvoll sind und oftmals auch zu Schutzgebieten erklärt wurden.

In der kommenden Ausgabe des Wochenblatts werden wir uns nochmals mit dem Thema Rhein auseinandersetzen, diesmal geht es um die Gefahren, die von Europas wichtigster Handelsstraße ausgehen: dem Hochwasser. |gib

Achtung Hochwasser!

Die Gefahren des Rheins - Teil 2



Vor dem Hochwasser im Jahr 2013. Auf diesem Bild ist das Wasser noch „weit“ entfernt

FOTO: BÖHMER

VON GISELA BÖHMER

Rhein. Vergangene Woche haben wir den Rhein geschichtlich betrachtet. In dieser Ausgabe des Wochenblatts beschäftigen wir uns mit dem Thema Hochwasser, einer Gefahr, die in der Region des Oberrheins nicht auszuschließen ist.

Für viele Menschen ist der Rhein ein Ausflugsziel.

Hier kann man genüsslich spazieren gehen, man kann mit einem Sportboot entlangfahren oder eben in einem Altrheinarm auch schwimmen gehen. Doch der Rhein ist gefährlich, zumindest wenn es um das Thema Hochwasser geht. Die Rheinbegradigung durch Tulla hat hier einen Nachteil geschaffen. Denn durch die Begradigung wurde dem Rhein sein natürlicher Lauf genommen, die natürlichen Überflutungsflächen sind besiedelt oder werden wirtschaftlich genutzt. Ein Hochwasser – wie im Jahr 1882 – wäre fatal: Überflutete Wohnungen und Industriegebiete, Wasser auf Feldern, gesperrte Straßen und vieles mehr wäre die Folge.

„Hochwasser am Oberrhein entsteht in der Regel durch länger anhaltenden, großräumig auftretenden Regen oder eine starke Schneeschmelze oder, was besonders kritisch ist, durch eine Kombination von beidem. Dagegen haben Unwetter, wie

Gewitter, Starkregen, Sturm und Hagel, kaum Einfluss auf Hochwasserereignisse am Oberrhein“, berichtet Milan Sell, Stabsstelle Planung und Information des Landesamt für Umwelt in Rheinland-Pfalz.

In den letzten zehn Jahren gab es am Oberrhein zwei größere Hochwasserereignisse, und zwar im Juni 2013 und im Januar 2018. Das 2013er-Ereignis ist als 10 - 20-jährliches Hochwasser einzuordnen, das 2018er-Ereignis als 5 - 10-jährliches Ereignis. „Ein Trend lässt sich für die vergangenen zehn Jahre daraus nicht eindeutig ableiten. Ohne die Rückhaltemaßnahmen am Oberrhein wären die Wasserstände der letzten Hochwasserereignisse der Jahre 2013 und 2018 aber deutlich höher gewesen“, so Sabine Riewenherm, Präsidentin des Landesamtes für Umwelt.

Klimawandel fördert Hochwasserereignisse?

Auf die Frage, ob ein 100-jährliches Hochwasser erwartet werde, antwortete Milan Sell: „Seit dem Ausbau des Oberrheins beziehungsweise im gesamten 20. Jahrhundert gab es kein hundertjährliches Hochwasser am Rhein. Das letzte Extremhochwasser trat im Jahr 1882 am Oberrhein auf. Der Wasserstand am Pegel Worms betrug damals ca. 822 cm, womit der Pegelwert 22 cm über dem Wert für ein 100-jährliches Hochwasser lag. Dieses Hochwasser führte auf dem

Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz zu zwölf Deichbrüchen mit teils katastrophalen Folgen, auch im Bereich zwischen Germersheim und Worms. Die morphologischen Spuren einiger Deichbrüche sind heute noch im Gelände erkennbar. Der Hochwassermeldedienst kann vor allem für die nächsten zwei Wochen relativ verlässliche Aussagen treffen. Derzeit gibt es keine Anzeichen dafür, dass in dieser Zeit ein 100-jährliches Hochwasser auftritt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich noch in diesem Frühjahr eine Wettersituation entwickelt, die zu einem 100-jährlichen Hochwasser führt. Prinzipiell kann sich jederzeit über mehrere Wochen hinweg eine Wetterlage entwickeln, die zu einem 100-jährlichen Hochwasser führt. Studien zum Klimawandel prognostizieren einen allgemeinen Anstieg der Winterniederschläge, wodurch kleinere Hochwasser häufiger und früher auftreten können. Der Hintergrund dafür ist, dass der Niederschlag in den Wintermonaten bei steigenden Lufttemperaturen vermehrt als Regen und weniger als Schnee fällt. Das Wasser wird somit nicht bis in den Sommer hinein als Schnee zurückgehalten“.

Rund 55 Millionen Euro investiert

Um die Schäden eines Hochwassers zu schmälern, hat man in den vergangenen Jahren sehr viel in den Hochwasserschutz investiert. Die SGD Süd informierte auf Anfrage, dass seit 1990 im Bereich zwischen Germersheim (ab Gefahrengemeinschaft nördlich Stadtgebiet beginnend, ohne Insel Grün) bis südliches Worms (inklusive Deichrückverlegung Bürgerweide) bisher rund 55 Millionen Euro investiert wurden. Dabei wurden Deiche verlegt, in Schöpfwerke in Speyer und am Rehbach investiert oder eine Hochwasserrückhaltung in Flotzgrün, Mechttersheim, Kollerinsel und Worms-Mittlerer Busch entwickelt. Weitere zwei zusätzliche Reserveräume befinden sich in Planung.

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Achtung Hochwasser!

Die Gefahren des Rheins - Teil 2

Fortsetzung von Seite 1.

Bürgerinitiative fordert Übung

Grundsätzlich klingt es sehr gut, was in den letzten Jahren alles investiert wurde. Natürlich hofft jeder, dass es nicht zu einem 100-jährlichen Hochwasser kommt. Aber: die Gefahr ist da. Das weiß auch die Bürgerinitiative Hochwasser- und Naturschutz Altrip e. V. In einem offenen Brief haben diese sich nun an Landrat Clemens Körner, Rhein-Pfalz-Kreis, gewendet. Sie fordern eine großangelegte Katastrophenschutz- und Evakuierungsübung für die Gemeinde Altrip. Die Initiative hat große Sorge vor einem Deichbruch. Die Gemeinde und die angrenzenden seien – nach wissenschaftlichen Erkenntnissen – bei einem Deichbruch (durch Hochwasser) stark betroffen. „Innerhalb kürzester Zeit (würde die Gemeinde) 2 bis 5 Meter unter Wasser stehen“, so in ihrem offenen Brief an den Landrat im Dezember 2020. Ein solcher hoher Wasserstand führe automatisch zu einer Evakuierung der Anwohner. Die größte Sorge: Zeit! „Es wird deutlich, dass im



Während des Hochwassers: Das Wasser geht bis zur Deichspitze hoch.

FOTO: BÖHMER

Sicherheit zu bringen.“ schreibt die Initiative in ihrem Brief. „Dabei ist der Zeitfaktor das größte Problem: von der Alarmierung bis zur Sicherstellung der vollständigen Evakuierung bleibt, je nach Deichbruchstelle, weniger als ein Tag“. Dies am Beispiel Altrip. Aber auch für Speyer, Ludwigshafen und Frankenthal würde ein Hochwasser Gefahren bringen. Umso wichtiger ist ein gut funktionierender Katastrophenschutz.

In der kommenden Ausgabe des Wochenblatts lesen Sie einen Beitrag rund um das Thema Versicherungsschutz im Hochwasserfall. |gib

Info

Informationen zu den letzten Hochwassern am Oberrhein
<https://www.hochwasser-rlp.de> (Pegel Maxau oder Worms)

ist wichtig

Die Gefahren des Rheins - Teil 3



Wenn die ganze Stadt unter Wasser steht entstehen viele Sachschäden.

FOTO: HARALD FUNKEN AUF PIXABAY

VON GISELA BÖHMER

Rhein. In den letzten zwei Wochen hat das Wochenblatt über den Rhein berichtet. Geschichtlich und über seine große Gefahr. In dieser Ausgabe betrachten wir das Thema Krisenvorsorge im Hochwasserfall und welche Versicherung bei Hochwasserschäden greift.

Wer ein Haus besitzt oder gemietet hat, der sollte auch die notwendige Versicherung besitzen. Wenn es zu einem Hochwasserereignis kommt, können diese zumindest den materiellen Wert absichern.

„Grundsätzlich ist zwischen Wohngebäudeversicherung und Hausratversicherung zu unterscheiden. Die Wohngebäudeversicherung schützt die Immobilie selbst, also zum Beispiel die Umfassungswände, das Dach und weitere Gebäudebestandteile. Die Hausratversicherung schützt den Hausrat. Das sind grob gesagt die Gegenstände, die sich im Gebäude befinden, zum Beispiel Möbel, elektrische Geräte, Kleidung. Während Eigentümer einer Immobilie beide Versicherungen abschließen sollten, ist für Mieter in der Regel die Hausratversicherung ausreichend. Der Standard-Versicherungsschutz von Hausrat- oder Wohngebäudepolice schützt in der Regel vor Feuer, Leitungswasser und Sturm/Hagel. Zusätzlich kann in beiden Versicherungen der Versiche-

schwemmung/Rückstau (beides auch durch Witterungsniederschläge), Erdsenkung, Erdfall, Erdbeben, Schneedruck, Lawinen, Vulkanausbruch und Erdbeben vereinbart werden“, informiert Holger Brendel, Abteilung Unternehmenskommunikation der HUK-COBURG. Doch wie bemisst eine Versicherung das Risiko? „Für die Risikobeurteilung beziehungsweise Beitragsbemessung berücksichtigen wir statistische Erkenntnisse des Zonierungssystems „ZÜRS“. „ZÜRS“ wird vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) zur Verfügung gestellt. Es weist das Überschwemmungs-, Starkregen- und Rückstaurisiko von Gebäuden aus. Zu diesem Zweck teilt es Gebäudestandorte in Deutschland in verschiedene Zonen ein. Die Einstufung erfolgt anhand konkreter Adressen. Dabei ist es durchaus möglich, dass nahe beieinander liegende Häuser unterschiedlich eingestuft werden. Eine pauschale Aussage zur Zonen-Einstufung größerer Gebiete ist deshalb nicht möglich. Nur so viel: Die HUK-COBURG bietet Versicherungsmöglichkeiten für alle in ZÜRS vorhandenen Zonen an. Das gilt auch für Häuser/Wohnungen am Rhein“, berichtet Holger Brendel weiter.

Krisenvorsorge wichtig

Eine Versicherung ist das eine. Sie hilft, wenn der Schaden da ist. Viel besser ist es, präventiv

der!

Auf der Internetseite des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (www.bkk.bund.de) als auch auf der Internetseite der HUK-COBURG

(www.huk.de/haus-haftung-recht/ratgeber/was-tun-bei-hochwasser.html), findet man zahlreiche nützliche Tipps.

Richtiges Handeln ist die oberste Prämisse, wenn ein Hochwasser ansteht. Hierzu gehört beispielsweise, dass man sich vorab schon Gedanken macht, wie man Schäden am und im Haus vermeiden kann. So könnte man beispielsweise wichtige Unterlagen, wertvolle Möbelstücke in die oberen Stockwerke des Hauses räumen. Im Keller sollten keine Chemikalien stehen, die das Wasser verunreinigen. Wer sich wirklich mit dem Thema Krisenvorsorge auseinandersetzt, der sollte vorab sich Sperrholzplatten oder Sandsäcke etc. besorgen, die man im Notfall verwenden kann, um Keller oder Garagen abzudichten. Auf jeden Fall sollte man sich ständig informieren. Lokale Medien und Radiosender werden über die Entwicklungen berichten, im Falle einer Evakuierung ist wichtig, dass man sich an das hält, was man von den Katastrophenschutz Helfern gesagt bekommt. Eine Tasche mit den notwendigen Dokumenten, Kleidung, Hygieneartikel und Medikamente sollte für diesen Fall auf jeden Fall bereit stehen.

Diese Tipps beziehen sich auf das eigene Hab und Gut. Wer am Rhein lebt und dort regelmäßig seine Zeit verbringt, der kann schon mit ganz kleinen Dingen einen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten: So sollten Hundebesitzer darauf achten, dass die Tiere nicht an einem Deich scharren oder buddeln. An sich sollte der Deich nicht zerstört werden. In manchen Regionen gibt es auch für Reiter klare Richtlinien. Mancherorts ist das Reiten auf dem Deich strikt verboten.

So lässt sich nur hoffen, dass die Anwohner des Oberrheins auch in den kommenden Jahren kein 100-jährliches Hochwasser erwartet. Aber: Wer an einem Gewässer oder Fluss lebt, der sollte sich immer auf die Gefahren ein-